

## DAS THEMA

Die Daten zeigen, dass es ganz ohne Windkraft in Kärnten nicht gehen wird.

**Gerhard Köfer,**  
Klubobmann Team  
Kärnten

75.000 Menschen, die für den Schutz der Landschaft gestimmt haben, hat man versucht kleinzureden.

**Erwin Angerer,**  
FPÖ-Klub- und  
Parteiobmann

Jetzt werden die 32 restlichen Windkraftanlagen gebaut und dann reden wir weiter.

**Herwig Seiser,**  
SPÖ-Klubobmann

Es ist ein Signal, damit in den nächsten zwölf Monaten nichts passieren kann.

**Markus Malle,**  
ÖVP-Klubobmann



Im Landtag fand am Donnerstag eine Windkraftdebatte statt WEICHELBRUNN (ARCHIV)

# Windkraft: Land drückt auf die Stopp-Taste

Regierung und Opposition wollen mit gemeinsamen Beschlüssen Ruhe in die Debatte bringen. Hitzig wurde es im Landtag dennoch.

Von **Markus Sebestyen**

Eine Vierparteieneinigung hätte es sein sollen. Geworden ist es zusätzlich eine heftige Debatte inklusive Ordnungsruf gegen die Freiheitlichen. Regierungsparteien SPÖ und ÖVP und Oppositionsparteien FPÖ und Team Kärnten haben seit einer gemeinsamen Pressekonferenz der Parteichefs in der Vorwoche bis zuletzt auf Klubebene verhandelt.

Seit der Volksbefragung vom 12. Jänner (51,5 Prozent gegen Windkraft) haben sich die Gräben zwischen Befürwortern und Gegnern vergrößert. Der Kompromiss soll für ein Ende der Polarisierung sorgen.

Genehmigte oder im Genehmigungsverfahren befindliche Windradprojekte wurden außer Streit gestellt. Auch eine Zonierung sowie eine Erhebung der Energiebedarfslücke wurde beschlossen. Alles Punkte, bei denen die FPÖ ihre Zustimmung erteilt hat.

Für alles Weitere wird ein Jahr lang auf die Stopp-Taste gedrückt. Bis inklusive Feber 2026 können keine neuen Projekte mehr eingereicht werden, worin ebenfalls Einigkeit der vier Landtagsparteien bestand. „Das ist eine schnelle Operation am offenen Herzen. Das ist notwendig, um die 51,5 Prozent ernst zu nehmen. Es ist ein Signal, damit

in den nächsten zwölf Monaten nichts passieren kann“, sagt ÖVP-Klubobmann Markus Malle, dessen Partei in der Landesregierung die dafür entscheidenden Ressorts verantwortet.

Den Freiheitlichen geht ein Detail nicht weit genug: Die Seehöhen-Grenze für neue Windräder. Die FPÖ fordert 1400 Meter, beschlossen sollen 1800 Meter werden. Zudem will die FPÖ ein Windradverbot für alle Almen laut Landwirtschaftsgesetz bzw. Almkataster. Für die Freiheitlichen steht fest, dass es in Kärnten nicht mehr als 46 Windräder (14 stehen bereits, 32 sind im Genehmigungsverfahren und rechtlich kaum zu verhindern) geben soll.

Klubobmann und Parteiobmann Erwin Angerer setzte auch ein Zeichen Richtung Windradgegner, also dem eigenen Klientel, die während der Debatte auf der Zuschauertribüne anwesend waren. „Ich war von den ersten Wortmeldungen nach dem 12. Jänner entsetzt. Wie man versucht hat, 75.000 Menschen, die für den Schutz der Landschaft gestimmt haben, wegzuwischen und kleinzureden“, sagt Angerer mit Seitenhieb Richtung ÖVP-Mandatare: „Ihr habt bei der Landtagswahl nur 51.000 Stimmen bekommen.“

Die Sitzung wurde sogar unterbrochen, um vielleicht auf informellem Weg auch in den letzten Streitpunkten eine Vierparteieneinigung zu erringen. Gelungen ist das nicht. Volle Zustimmung kam vom Team Kärnten, das die Volksbefragung mitinitiiert hat. „Die Daten zeigen, dass es ohne Windkraft nicht gehen wird. Unser Anliegen war es, einen unkontrollierten Ausbau zu verhindern“, sagt Klubobmann Gerhard Köfer.

SPÖ-Klubobmann Herwig Seiser verwies in seinem Beitrag auf jene 71.000 Kärntnerinnen und Kärntner, die am 12. Jänner für Windkraft votiert haben. Man versuche, im Minenfeld zwischen Naturschutz und Energieerzeugung eine Lösung zu finden. „Die Energiestrategie wird zeigen, was noch zu tun ist. Ob Wasser oder Photovoltaik. Jetzt werden einmal die 32 restlichen Windkraftanlagen gebaut und dann reden wir weiter“, sagt Seiser.

Im Wesentlichen geht die zu beschließende Gesetzesänderung auf Landeshauptmannstellvertreter Martin Gruber (ÖVP) zurück. Er habe an diesem überparteilichen Kompromiss hart gearbeitet und gerungen, ließ er bei seiner Wortmeldung im Landtag wissen. „Manche sehen das jetzt anders und bekommen Angst vor dem eigenen Schatten“, hieß es Richtung Abgeordnetenbank der FPÖ. Das Stimmungsbild nach der Volksbefragung habe nach einer Lösung verlangt, die für beide Seiten tragbar ist.

### Reaktionen

Mitverfolgt haben die Debatte auch Vertreter der IG Windkraft. Dort sieht man ein Wechseln von politischem Kleingeld. „Streitereien mit teils Falsch- und Fehlinformationen schaden dem Wirtschaftsstandort. Umso wichtiger, wenn jetzt versucht wird Klarheit zu schaffen“, sagt Geschäftsführer Florian Maringer. Kritik gibt es auch von den Grünen: „Die Debatte zeigt deutlich, wie zögerlich und rückgratlos SPÖ und ÖVP bei der Energiefrage handeln“, sagt Olga Voglauer.

### KÄRNTEN INTERN

## Neuer Top-Job für Ex-ÖFB-Boss

Klaus Mitterdorfer zum neuen Direktor der Ärztekammer bestellt.

Einen Karrieresprung legt der ehemalige Präsident des Österreichischen Fußballverbandes (ÖFB), Klaus Mitterdorfer, hin. Der 59-jährige Jurist steigt mit 1. Juni vom stellvertretenden Direktor der Kärntner Ärztekammer zum Direktor auf.

Direktor Bernd Adlassnig geht mit Ende Mai in den Ruhestand - nach 38 Dienstjahren in der Kammer und 18 Jahren an der Spitze. In dieser Funktion ist er derzeit für Rechtsangelegenheiten, den angestellten Bereich, Dienstrechtsangelegenheiten und Öffentlichkeitsarbeit zuständig. Mitterdorfer ist sein logischer Nachfolger, bestellt wurde er kürzlich durch den Beschluss der vier Mitglieder des Präsidiums der Ärztekammer. Präsident Markus Opriessnig: „Mitterdorfer ist jener Kandidat, der für dieses Amt am besten geeignet ist.“

Mitterdorfer wechselte vor 20 Jahren von der Krankenkasse, wo er als Abteilungsleiter tätig war, zur Ärztekammer und besetzte den

Posten des stellvertretenden Direktors. Nach seiner Tätigkeit als Kärntner Fußballpräsident wurde der gebürtige Friesacher und ehemalige Fußballtrainer im April 2023 zum mächtigsten Mann im österreichischen Fußball gewählt. Im ÖFB versuchte er, verkrustete Strukturen aufzubrechen und eine Reform einzuleiten. Schließlich fiel der Jurist, der den Posten ehrenamtlich innehatte, internen Graben- und Machtkämpfen zum Opfer und trat Ende November 2024 als Präsident zurück.

„Der Posten als Kammeramtsdirektor ist für mich eine große Ehre und Herausforderung. Ich möchte ein Direktor für alle, auch für pensionierte und auszubildende Ärzte, sein. Die Aufgabe bedeutet mir viel, ich übernehme eine funktionierende Struktur und ein gutes Team“, sagt Mitterdorfer in einer Reaktion. Wer in der Kammer sein Stellvertreter wird, steht noch nicht fest.



Mitterdorfer war der mächtigste Mann im Fußballverband APA

Thomas Martinz